

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bundesmodellprojekt

Prev@**WORK**



Fachkonferenz

Ausgangssituation

- Trotz belegter Zusammenhänge zwischen Suchtmittelkonsum und Produktivitätsverlusten
 - sieht jeder 5. Arbeitnehmer seine berufliche Leistungsfähigkeit durch Vollrausch am Vorabend nicht gefährdet
 - trinkt jeder 3. junge Erwerbstätige mindestens einmal im Monat fünf oder mehr alkoholische Getränke in 2-3 Std. (Rauschtrinken)
 - 27% trinken sich zwei bis dreimal monatlich in den Rausch
 - 7,2% sogar wöchentlich
- Alkohol steht bei Suchtmitteln an erster Stelle

Quelle: DAK Gesundheitsreport 2011

Suchtmittelkonsum bei Auszubildenden

Untersuchung des Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2005 „*Alkohol und Drogenkonsum bei Auszubildenden und jungen Berufstätigen*“

- Alkohol (in erster Linie) und illegale Drogen sind ein ernst zu nehmendes Thema
 - Direkte und indirekte Folgen: gesundheitliche und soziale Problemen, Fehlzeiten, erhöhte Fehlerquoten, Leistungseinbußen, Schul- und Ausbildungsversagen, Gefährdung der Arbeitssicherheit etc.
 - Problematisch: Das Dulden / Hinwegsehen und die gefilterte Wahrnehmung der Verantwortlichen
- ➔ Deshalb: nachhaltige Präventionskonzepte und Verankerung in der Berufsausbildung

Suchtprävention in Betrieben...

- schlägt sich in Regelungen wie z. B. Konsumverbot während der Arbeitszeit nieder
 - wird durch gesundheitsfördernde Angebote unterstützt
 - findet seine Umsetzung vor allem durch Intervention bei auffälligem Verhalten (Interventionsleitfäden, Beratungsangebote etc.), dem i.d.R. bereits eine manifeste Suchtproblematik zugrunde liegt
- ➔ ist meist keine Prävention, d. h. Vorbeugung im eigentlichen Sinne

Setting-Ansatz

- Der größte Teil junger Menschen konsumiert, ohne Kontakt zum Hilfesystem zu haben – mit durchaus riskanten Konsummustern
 - Konsum bleibt häufig lange unerkannt und wird verharmlost
 - Es gibt vielfältige Schwierigkeiten und Unsicherheiten, Probleme anzusprechen
- ➔ Prävention in Ausbildung / Arbeit ermöglicht frühes Erreichen junger Menschen unabhängig von Konsumstatus, Problemlage und –einsicht ähnlich wie im Setting Schule

Entstehung des Projektes *Prev@WORK*

- 2006
 - Beginn der Fachberatung der HJAV des BMVBS zur Implementierung suchtpreventiver Maßnahmen im Ausbildungsbereich
 - Erstellung des Kurzkonzeptes „Suchtprävention in der Berufsausbildung“
- 2007
 - Präsentation des Konzeptes in der Sitzung des Hauptpersonalrates des Ministeriums

Entstehung des Projektes *Prev@WORK*

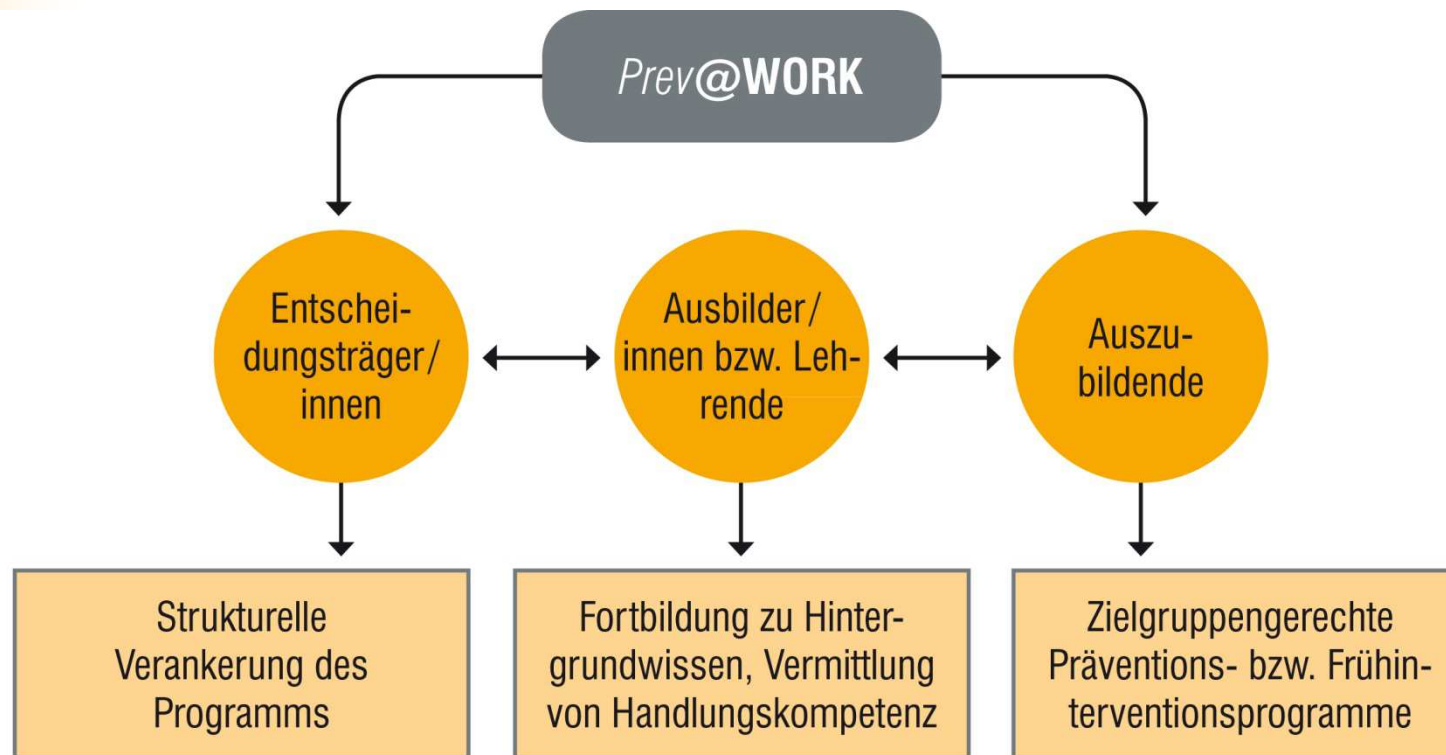
● 2008

- mit Erlass vom September Ergänzung des Arbeitsschutzmanagementsystems (AMS)-Handbuches der nachgeordneten Behörden der Bundesverwaltung für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung um den Baustein „Suchtprävention in der Berufsausbildung“
- Durchführung und Evaluation eines Pilotseminares für Mitglieder der HJAV, Vertreter/innen der Verwaltung und der Koordinierungsstelle Arbeitssicherheit noch im September
- Bundesweite Implementierung der Seminare für Auszubildende des BMVBS seit Dezember

● 2009 / 2010

- Erstellung eines Anwender-Handbuches im Auftrag des BMVBS

Konzept



(Bildquelle: Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin (Hrsg.) 2011: Handbuch Prev@WORK - Suchtprävention in der Ausbildung, Berlin)

Das Programm *Prev@WORK*

- manualisiertes Programm
 - der Suchtprävention bzw. Gesundheitsförderung
 - für die Anwendung durch speziell diese Fachkräfte
 - im BMVBS seit 2008 erprobt und evaluiert
- fester Bestandteil der Berufsausbildung
- verankert im Rahmen des Arbeitsschutzes und / oder Gesundheitsmanagements
- verschiedene, aufeinander aufbauende Module:
 - Beratung und Coaching der Entscheidungsträger
 - Grundlagen- und Aufbauseminare für Auszubildende
 - Schulungen für Ausbilder/innen

Prev@WORK – Zielgruppen und Ziele

Entscheidungsträger/innen

- Führungskräfte
- Personalräte / Jugendauszubildendenvertretungen
- Qualitätsbeauftragte / Gesundheitsbeauftragte



- Stärkung suchtpreventiver Strukturen, Überprüfen Betriebskultur
- Etablierung verbindlicher Regelwerke
- Festlegen von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten
- Abbau Sucht fördernder Arbeitsbedingungen
- Förderung gesundheitsfördernder Angebote / Strukturen
- Dienstvereinbarung Sucht / Suchtprävention, Entwickeln eines Handlungskonzeptes

Prev@WORK – Zielgruppen und Ziele

Ausbilder/innen bzw. Lehrende



- Entwickeln suchtpräventiver Haltung
 - Vermitteln von Hintergrundwissen
 - Auseinandersetzung mit eigenen Anschauungen
- Ausbau der Handlungskompetenz
 - Erkennen problematischen Konsums
 - Kommunikation und Gesprächsführung
 - Kooperation mit regionalen Hilfsdiensten
- Förderung verantwortlichen Handelns

Prev@WORK – Zielgruppen und Ziele

Auszubildende



- Vermittlung von Grundwissen zu den Risiken des Konsums psychoaktiver Substanzen und süchtiger Verhaltensweisen
- Reflexion des eigenen (Konsum-)Verhaltens
- Erlangung von Risikokompetenz im Umgang mit Suchtmitteln
- Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Suchtmitteln
- Verringerung von schädlichen Folgen sowie von Suchtmittelkonsum bedingten Arbeitsausfällen und Fehlerquoten

Seminare - Theoretische Grundlagen

- Themenzentrierte Interaktion
 - Gruppen- und Lernprozesse verlaufen teilnehmerorientiert und interaktionell
 - Durch In-Beziehung-Setzen von Wissen mit eigener Persönlichkeit können Ansichten und Haltungen langfristig nachhaltig entwickelt und verändert werden
- Transtheoretisches Modell der Veränderung nach Prochaska und Di Clemente
 - Curriculum und methodisch-didaktische Herangehensweise berücksichtigt, dass Jugendliche und junge Erwachsene sich meist in Absichtslosigkeit oder Absichtsbildung befinden
- Risikokompetenz
 - Wissen zu Wirkungsweisen und Konsumrisiken ist wichtige Voraussetzung zur Entwicklung von Risikokompetenz

Erfahrungen mit Auszubildenden

- großes Interesse am Thema
- Bedürfnis, darüber zu reden und sich auszutauschen
- Bedürfnis nach Verständnis um ihr Erleben
- Verknüpfung mit dem eigenen Alltag
- Ernsthaftigkeit, sich wirklich auseinanderzusetzen
- Spaß am Lernen dank vielfältiger Methoden
- Wunsch nach eindeutigen Regeln und Grenzen

Rückmeldungen der Auszubildenden

- „spielerische Vermittlung von Wissen“
- „dass die Teilnehmer mit einbezogen wurden, dadurch kam keine Langeweile auf“
- „überhaupt darüber zu sprechen“
- „Aufgaben selbstständig lösen, keine langen theoretischen Vorträge, Eigeninitiative zeigen“
- „da blieb wirklich was hängen“
- „dass auf Fragen in der Gruppe so offen und ehrlich geantwortet wurde“

Auszubildende: Evaluation Grundlagenseminar

- 492 Teilnehmer/innen (16 – 27 Jahre)
- Rücklauf 98%
- Zufriedenheit: 100%
- Kompetenzsteigerung, „dazu gelernt“: 92%
- Gute Vermittlung der Sachverhalte: 100%
- Angemessener zeitlicher Rahmen: 94%
- Bearbeitung des Themas ist wichtig: 93%

Stand: 15.10.2011

Auszubildende: Evaluation Aufbauseminar

- 122 Teilnehmer/innen (18 – 27 Jahre) Rücklauf 100%
- Zufriedenheit: 98%
- Neue Erkenntnisse gewonnen: 84%
- Gute Vermittlung der Sachverhalte: 98%
- Angemessener zeitlicher Rahmen: 98%
- Anregung zum Nachdenken: 80%

Nachbefragung zum Grundlagenseminar

- Nachhaltige Auseinandersetzung 68%
- Anwendung des Wissens bei Anderen 61%
- Genauere Beobachtung des Trinkverhaltens 54%

Stand: 30.09.2011

Ausbilderschulungen: Evaluation

- 58 Teilnehmer/innen in 4 Schulungen
- Wissens- und Kompetenzerweiterung: 91 %
- Inhalte sind in beruflicher Praxis zu nutzen: 91 %
- Interesse an aufbauenden Schulungen: 64 %
 - insbesondere zu Gesprächsführung

Die Ergebnisse unterstreichen den Qualitätsstandard des *Prev@WORK*-Konzeptes, Maßnahmen der Suchtprävention auf allen relevanten Ebenen im Betrieb zu implementieren und miteinander zu verknüpfen.

Übersicht Curriculum

Grundlagenseminar

Tag 1

Baustein 1

Einstieg

90 Minuten

Baustein 2

Suchtmittel
und süchtige
Verhaltensweisen

150 Minuten

Baustein 3

Rechtliche
Grundlagen

60 Minuten

Tag 2

Baustein 4

Suchtentstehung

Test

90 Minuten

Baustein 5

Risiko- und
Schutzfaktoren

150 Minuten

Baustein 6

Abschluss

60 Minuten

Übersicht Curriculum

Aufbauseminar

Tag 3

Baustein 1

Einstieg

60 Minuten

Baustein 2

Wiederholung der
Kernaussagen des
Grundlagenseminars

110 Minuten

Baustein 3

Reflexion/
eigene Haltung

130 Minuten

Tag 4

Baustein 4

Persönliche
Ressourcen und
Risikokompetenz

120 Minuten

Baustein 5

Unterstützung
und Hilfe

120 Minuten

Baustein 6

Abschluss

60 Minuten

Aufbau der Bausteine

- Zielsetzung
- Hintergrundwissen
- Inhalt und didaktisches Vorgehen

- Zeitlicher Ablauf

Beispiel: Baustein 2 – Suchtmittel und süchtige Verhaltensweisen

ZEITLICHER ABLAUF

Thematischer Einstieg – Methode <i>Suchtsack</i>	40 Minuten
Informationen zu Zahlen und Fakten – Vortrag	10 Minuten
Konsummotive – Methode <i>Wissen und Erfahrungen</i>	40 Minuten
Reflexion der Alkoholwirkung – Methode <i>Konsumkurve</i>	20 Minuten
Selbst- und Fremdeinschätzung – Methode <i>Geschlechterunterschiede</i>	20 Minuten
Biochemische Vorgänge im Gehirn – Vortrag	20 Minuten

- Methodenbeschreibung
- Anregungen zu Durchführung und Auswertung

Aufbau der Bausteine

- Arbeitsblätter und Methoden

Beispiel: Methode *Recht – richtig oder falsch*

Wenn Jonas mit seinen Freunden in die Kneipe geht, fährt er immer mit dem Fahrrad und nicht mit dem Auto, weil er so seinen Führerschein nicht riskiert.

Falsch. Er riskiert seinen Führerschein trotzdem, denn auch wer betrunken Fahrrad fährt, ist Verkehrsteilnehmer. Die absolute Fahruntüchtigkeit, aufgrund derer der Führerschein auch ohne sogenannte Ausfallerscheinungen bzw. die Verwicklung in einen Verkehrsunfall entzogen wird, wird beim Fahrradfahrer allerdings erst bei 1,6 Promille Blutalkoholkonzentration angenommen und nicht schon bei 1,1 Promille wie bei einem PKW-Fahrer.

Beispiel: Test

6. Welches PC-Spiel hat das höchste Suchtpotenzial?



a) World of Warcraft



b) Solitär



c) Counter Strike

Mit Risiken umgehen

Herzlichen Dank!

Fachstelle für Suchtprävention
im Land Berlin
pad e.V.
Mainzer Str. 23
10247 Berlin

Telefon: 030 - 29 35 26 15



Email: fachstelle.suchtpraevention@padev.de

www.berlin-suchtpraevention.de